

CH. GANTE: Nicht bloß Semantik. Grammatikalisierung im historischen Wörterbuch am Beispiel der Artikel ‚blosz‘ und ‚blöszlich‘

Bei der Zuordnung der Belege zu den einzelnen Bedeutungspositionen des Artikels BLOSZ fiel auf, daß der überwiegende Teil der älteren Belege zur Bedeutung ‚nackt, unbekleidet‘ gehörte, so daß diese Bedeutungsposition schnell anwuchs. Ab dem 16./17. Jh. jedoch änderte sich das Bild, und nun fiel die Masse der Belege unter die Bedeutungsposition ‚nichts weiter als, nur (mit)‘ in adjektivischer Verwendung. Schließlich verschob sich der Hauptgebrauch ein drittes Mal: Ab dem 19. Jahrhundert zeigte der Großteil der Belege die Bedeutung ‚lediglich, nur, ausschließlich‘ in adverbialen Gebrauch. Ebenfalls ab dem 19. Jahrhundert kam zudem der Gebrauch als verstärkende Partikel als weitere Bedeutungsposition hinzu, während die übrigen Positionen zumeist bereits seit dem 13. oder 14. Jahrhundert belegt waren.

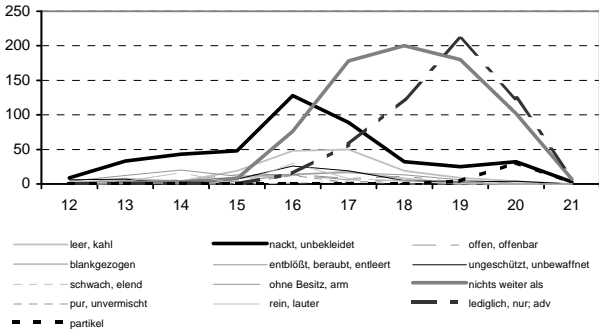
Zwar kommt es nicht selten vor, daß ein Wort seine Bedeutung im Laufe der Zeit stark verändert und z. B. die frühneuhochdeutsch frequenteste Bedeutung veraltet und undurchsichtig wird, so daß sich in der Folge die Hauptbezeugung verlagert, doch im Fall von BLOSZ geht mit dieser Bedeutungsverschiebung gleichzeitig eine Änderung der Wortart einher.

Vom 12. bis etwa ins 16. Jahrhundert wird das Wort zumeist als Adjektiv mit konkreter Bedeutung verwendet, im 17. und 18. Jahrhundert überwiegend, später auch noch recht frequent, als Adjektiv mit abstrakter Bedeutung, und ab dem 19. Jahrhundert liegt der Hauptgebrauch schließlich beim Adverb¹, neu hinzu kommt dann auch der Partikelgebrauch. Diese Bedeutungs- und Wortartverschiebung zeigt sich sehr anschaulich, wenn man die Anzahl der Belege in den einzelnen Bedeutungen jahrhundertweise tabellarisch bzw. diagrammatisch darstellt:

Abbildung 1: Belegverteilung von BLOSZ *adj.*

Jh.	A1a	A1b	A1c	A1c-	A2	A3	A3-	A4	A5a	A5a-	A5b	A5c	B	C
12.	2	9	1	-	4	6	-	-	-	-	-	-	-	-
13.	5	33	2	8	12	7	1	1	2	-	1	4	-	-
14.	3	43	6	4	20	-	-	-	3	-	1	16	1	-
15.	9	48	13	19	11	7	-	4	8	-	-	-	-	-
16.	13	128	14	48	14	26	1	13	76	-	12	30	15	-
17.	18	89	8	50	16	19	4	6	178	-	2	8	57	-
18.	8	32	11	19	13	5	-	5	200	10	6	4	123	-
19.	1	25	2	9	6	3	-	4	180	6	-	-	210	4
20.	-	32	-	4	1	4	-	-	102	13	-	-	124	31
21.	-	3	-	-	-	-	-	-	7	1	-	-	10	2

¹ Gemeint ist hier die Wortart Adverb, nicht die adverbale (= prädikative) Verwendung des Adjektivs wie in *im Herbst sind die meisten Bäume von Blättern bloß*.

Abbildung 2: Hauptgebrauch BLOSZ *adj.*

Die Abbildungen zeigen deutlich die Verschiebung des Hauptgebrauchs im ²DWB-Material.

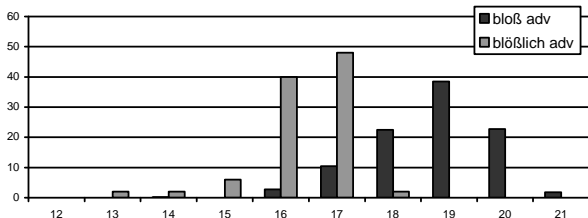
In diesem Prozeß werden einige für Grammatikalisierung typische Prozesse² sichtbar. Zum einen der Prozeß der Extension (pragmatic enrichment): Zunächst kann das Wort attributiv oder prädikativ verwendet werden, später überwiegend adverbial, schließlich gar als verstärkende Partikel. Damit verbunden ist die Desemantisierung (semantic weakening/bleaching): Zunächst hat das Wort eine konkrete Semantik, dann wird die Semantik allgemeiner gefaßt, bis schließlich bei der Partikel kaum noch lexikalische Semantik vorhanden ist. Auch die syntagmatische Variabilität verringert sich im Laufe dieser Entwicklung. So kann das Adjektiv noch diverse Positionen im Satz einnehmen (Modifikator der Nominalphrase, Modifikator der Verbalphrase), das Adverb ist bereits eingeschränkter in seiner Verwendung und die Partikel schließlich ist auf wenige spezifische Stellungen – in Fragen, Imperativen und Wünschen in der Regel vor dem Prädikat, bei Verb-Erst-Stellung oft direkt nach dem Prädikat – im Satz beschränkt.

Interessant ist in diesem Zusammenhang das Wort *blißlich*, das sowohl als attributives und prädikatives Adjektiv in den Bedeutungen ‚ohne Einschränkung, völlig, absolut‘, ‚klar, deutlich, offenbar‘ und ‚alleinig‘ verwendet werden kann als auch als reines Adverb in der Bedeutung ‚nur, lediglich‘.

² Vgl. Hopper/Traugott (2008: besonders 32, 93f.), Heine/Kuteva (2010: 32-53, besonders 34).

Stellt man nämlich die Gebrauchsfrequenz der für den Artikel BLÖSZLICH vorhandenen Belege in der Verwendung als Adverb im Kontrast zur Frequenz der gleichbedeutenden adverbialen Belege des Artikels BLOSZ dar, ergibt sich folgender Graph:

Abbildung 3: Verhältnis der Belegfrequenz BLOSZ *adv.* vs. BLÖSZLICH *adv.*



Es ist deutlich zu erkennen, daß etwa zu der Zeit, als der adverbiale Gebrauch von *bloß* häufiger wird, die Verwendung von *blößlich* als Adverb rapide abnimmt. Es sollte jedoch nicht angenommen werden, daß die adverbiale Verwendung von *blößlich* ungebräuchlich wurde, weil der Gebrauch von *bloß* als Adverb zunahm oder umgekehrt. Da Grammatikalisierungsprozesse, bei denen eine Form A zu einer Funktion X grammatikalisiert wird und eine Form B zur Funktion von A grammatikalisiert wird, historisch gleichzeitig ablaufen, kann man weder davon sprechen, daß B grammatikalisiert wurde, um die ehemalige Funktion von A zu übernehmen, noch daß A grammatikalisiert wurde, weil B es in der ursprünglichen Funktion verdrängte³.

Um diese Grammatikalisierung im Artikel BLOSZ nicht zu verschleiern, wurde hier keine rein semantische Gliederung vorgenommen – bei der z. B. der adjektivische Gebrauch in der Bedeutung ‚nichts weiter als, nur (mit)‘ und der adverbiale Gebrauch ‚jediglich, nur, ausschließlich‘ unter einer Gliederungsmarke hätten zusammengefaßt werden können –, sondern eine Hauptgliederung auf syntaktischer Basis angelegt. In den „Leitlinien für die Wörterbucharbeit“ (2003: 109) gibt es für einen derartigen Fall eine Ausnahmeregel:

Die Wahl der Hauptgliederungsebene ist zunächst an den Vorrang der lexikalischen Bedeutungen gebunden. Die lexikalische Bedeutung bildet damit grundsätzlich die Ebene, von der ausgehend der Artikel im Bedeutungsteil aufgebaut wird, allerdings ohne eine bestimmte Vorgabe über

³ Vgl. Lehmann (1985: 312): „It is in this sense that we may say that changes A and B are in mutual harmony and favor each other. At the same time, this is obviously different from saying that change A explains change B.“

die Abstraktionsstufe. Von dieser Vorgabe ist nur abzuweichen, wenn die Wortart des Stichwortes einen solchen Zugriff nicht oder nur beschränkt gestattet. So kann es erforderlich sein, eine grammatische Hauptgliederung anzusetzen, wenn adverbialer und adjektivischer, transitiver und intransitiver Gebrauch eines Lexems bestimmend gegenüber der lexikalischen Bedeutung erscheinen usw.

Der Artikel BLOSZ ist entsprechend wie folgt gegliedert:

BLOSZ *adj. adv.*

A *ohne etwas; adj.*

1 *unverhüllt, unbedeckt*

a *leer, kahl*

b *nackt, unbekleidet*

c *offen, offenbar; meist prädikativ*

– *offen sichtbar, blankgezogen; von waffen*

2 *entblößt, beraubt, entleert (von etwas dazugehörigem), befreit (von etwas); prädikativ in Verbindung mit sein, werden sowie mit Genitivattribut oder präp. ergänzung*

3 *ungeschützt, unbewaffnet*

– *schwach, elend*

4 *ohne besitz; arm, bedürftig*

5 *ohne zusatz; zusätzliches; mit nichts weiterem verbunden*

a *als adjektivische umschreibung adverbialer verhältnisse für ‚nichts weiter als, nur‘*

b *pur, unvermischt; teils in unklarer abgrenzung von a*

c *rein, lauter; überwiegend in philosophischem und mystischem kontext; teils in unklarer abgrenzung von b*

B *lediglich, nur, ausschließlich; adv.*

C *verstärkende partikel; meist in imperativen, wünschen und fragen*

D *phraseologisch.*

- auf bloßer erde *ohne (schützende) unterlage, matratze u.dgl.*

- unter bloßem himmel *ohne (schützendes) dach o.ä. über sich*

- einen bloßen legen, schlagen, schießen *u.dgl. einen fehler machen, erfolglos sein; sich blamieren; zur motivation s. ¹DWB 2,147*

Durch diese von der allgemeinen Richtlinie der lexikalisch-semantischen Bedeutungsgliederung abweichende Artikelstruktur konnte im Artikel BLOSZ eine sprachgeschichtlich interessante Entwicklung implizit dargestellt werden, ohne gegen die Maßgabe zu verstoßen, daß der Einleitungsteil eines Artikels eher knapp zu halten ist.

Literatur:

Heine, B. / Kuteva, T., *The Genesis of Grammar. A Reconstruction*, Oxford: Oxford University Press 2010.

Hopper, P. J. / Traugott, E. C., *Grammaticalization*, Cambridge: Cambridge University Press 2008.

Lehmann, Ch., *Grammaticalization: synchronic variation and diachronic change*, in: *Lingua e Stile* 20 (1985), S. 303–318.

N. MEDERAKE: **Von schönen Wörtern – Goethes ‚Blüentraum‘**

2004 startete der Deutsche Sprachrat einen Aufruf zur Findung des ‚schönsten deutschen Wortes‘. Eine Aufgabe, die bei den Teilnehmern zu einer lebendigen Diskussion geführt hatte: In einem Internetforum wurde neben ‚Weihnachten‘ und ‚Affe‘ von einem Teilnehmer auch Goethes ‚Knabenmorgen-Blüentraume‘ genannt. Letzterer Vorschlag wurde jedoch prompt wieder zurückgenommen mit dem Kommentar ‚... naja, weil’s doof und irgendwie unsinnig ist ...‘¹. Und überhaupt, was eigentlich mit ‚schön‘ gemeint sei, wurde gefragt: Gehe es bei ‚schönen Wörtern‘ wohl um ‚Konnotation‘ und ‚Assoziation‘? Denn warum sonst solle man ein Wort ‚schön‘ finden, wenn man mit diesem nicht etwas Positives verbinden könne?² – Welche Auffassung nun ausschlaggebend gewesen ist, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden, denn der Deutsche Sprachrat hat die Frage nach den Kriterien für „schöne Wörter“ bewusst offen gelassen.³ In jedem Fall sollen jedoch Wörter bzw. Wortbildungen, die sich auf das 18. Jahrhundert und damit das Zeitalter der Empfindsamkeit und des Sturm und Drangs datieren lassen, sehr beliebt gewesen sein.

Auch ich kann und möchte keine Kriterien für den Schönheitsbegriff nennen. Es ist darüber hinaus wohl auch weniger Aufgabe eines Lexikographen, die Funktion der Sprache bezüglich Schönheit oder schön bewerteter Wörter zu klären.⁴ Die (ganz unwissenschaftliche) Freude an ‚schönen Wörtern‘ ist mir jedoch ebenfalls bekannt. Dies kann zuweilen damit zusammenhängen, daß die Beleglage zu einem Stichwort ein Sachgebiet oder eine Literaturperiode abdeckt, in der man sich gut auskennt. Oder es ist die (schöne) Herausforderung: z.B. die sehr knifflige Be-

¹ <http://www.denkforum.at/forum/archive/index.php/t-1430.html> (Zugriff: 6.10.2011)

² Grammatisch-funktionale Begriffe würden dementsprechend übrigens ganz herausfallen, so ein weiterer Beitrag. Eine Meinung, die von der Arbeitsstelle selbstverständlich so nicht vertreten werden kann. Begriffe der Grammatik finden z.B. als Artikelstichwörter (z.B. FLEXION, FEMININ und DEKLINATION) Eingang ins ²DWB oder sind Bestandteil metasprachlicher Beschreibungsebenen und somit als durchaus positiv zu werten.

³ Vgl. Limbach, Jutta (Hg.). *Das schönste deutsche Wort*. Ismaning 2005.

⁴ Dagegen tut das zur ‚Schönheit der Literatur‘ sehr ausführlich: Jacob, Joachim. *Die Schönheit der Literatur. Zur Geschichte eines Problems von Gorgias bis Max Bense*. Tübingen 2007.

Mit guten Wünschen für die bevorstehenden Feiertage
und das Neue Jahr

überreicht vom

Kollegium des Deutschen Wörterbuchs
Arbeitsstelle Göttingen

Inhaltsverzeichnis

I.	Institution	5
	1. Träger und Leitungsgremium.....	5
	2. Arbeitsstelle	6
	3. Neu im Kollegium	7
II.	Stand und Entwicklung der lexikographischen Arbeit	8
III.	Aus der Wörterbucharbeit	11
	A. BAMBEK: Wörter im Wörterbuch, Namen im Namenbuch? Zur Stichwortaufnahme von nomina propria in einsprachigen Wörterbüchern des Deutschen.....	11
	W. BLANCK, F.-M. WOHLERS: Bangs verlorenes Blumenreich – Zur Berücksichtigung von Übersetzern im Deutschen Wörterbuch.....	20
	CH. GANTE: Nicht bloß Semantik. Grammatikalisierung im historischen Wörterbuch am Beispiel der Artikel ‚blosz‘ und ‚blöszlich‘	29
	N. MEDERAKE: Von schönen Wörtern – Goethes ‚Blütentraum‘	33
	C. REDZICH: Zur Wort- und Wörterbuchgeschichte von ‚Bollervagen‘	37
IV.	Berichte	42
	1. Dänisch-deutsches Wörterbuchkolloquium: ‚Phraseologie im historischen Wörterbuch‘, 1. und 2. März 2010 (Kolloquium für junge Wissenschaftler)	42
	2. Zur Ausstellung des Deutschen Wörterbuchs am 25. und 26. März 2011	43
	3. Nachwuchskolloquium ‚Deutsche Sprachwissenschaft‘ am 10. und 11. Oktober 2011	45
V.	Tagungsteilnahmen, Lehrveranstaltungen und Fortbildungen des DWB-Personals	48
	1. Tagungsteilnahmen.....	48
	2. Universitäre Lehrveranstaltungen	49
	3. Berufsbegleitende Fort- und Weiterbildungen.....	50
VI.	Außerdienstliche Publikationen	50

(Die namentlich gekennzeichneten Beiträge sind abweichend vom übrigen Text teilweise nach den Regeln der neuen Rechtschreibung verfaßt.)